

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
<b>Band:</b>	92 (1995)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Überschuldung durch Konsumkredite
<b>Autor:</b>	Tschümperlin, Peter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-838335">https://doi.org/10.5169/seals-838335</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Überschuldung durch Konsumkredite

*Der Mensch ist ein soziales Wesen. Er entwickelt sich fast ausschliesslich durch den Kontakt und die Beziehungen zu anderen Menschen. Dieser Austausch, gepaart mit dem starken Bedürfnis nach Besitz und sozialem Status, führt dazu, dass wir unsere Stellung in der Gesellschaft ständig mit der Stellung anderer vergleichen. Besitztümer und materielle Wohlstandssymbole spielen bei diesem Vergleich eine nicht unbedeutende Rolle. Wir können nur selten vernünftig begründen, warum wir dieses oder jenes Gut haben wollen, oder wieso uns Ferien auf einer Südseeinsel so wichtig sind. Wir möchten besitzen oder tun, was scheinbar die meisten besitzen oder tun. Unsere materiellen Träume sind zudem fassbarer, wirklichkeitsnaher als unser zwar starkes, aber unbestimmtes Sehnen nach Glück, Liebe und Geborgenheit. Damit drängt sich der Konsum zur Kompensation unbefriedigter emotionaler Bedürfnisse geradezu auf.*

*Dieser Mechanismus hält einen beträchtlichen Teil unserer Wirtschaft am Laufen. An diesen Mechanismus appellieren viele Werbebotschaften. Und auf diesen Mechanismus gründen die Konsumkreditinstitute ihr Geschäft. «Konsumiere jetzt – bezahle später!», lautet ihre Aufforderung. Eine durchaus zulässige Interpretation wäre auch: «Nimm Dir ein Stück vom Wohlstandskuchen, wenn Du Lust darauf hast.» Die Schwierigkeit beim Konsum auf Pump besteht nicht nur in den hohen Kreditzinsen, sondern auch darin, dass er finanzielle Verpflichtungen bedeutet, die in der Zukunft eingelöst werden müssen. Das System funktioniert ohne tiefgreifende Nebenwirkungen nur dann, wenn einerseits das Haushalteinkommen auf Jahre hinaus kaufkraftmässig zumindest stabil bleibt, und andererseits die Auslagen, also die Konsumansprüche, nicht wesentlich wachsen. Beide Bedingungen stellen Unsicherheitsfaktoren dar, die von den Kreditgebern einkalkuliert werden. Die konsumierenden Haushalte dagegen*

*rechnen in aller Regel nicht damit. So gerät eine wachsende Minderheit von Konsumierenden in finanzielle Nöte, ohne dass dies für die Kreditinstitute zwangsläufig zu Einnahmeausfällen führt, weil Atem und Arme bei ihnen länger sind als bei ihren Kundinnen und Kunden. Diese kommen ihren Kreditverpflichtungen nämlich auch dann noch nach, wenn sie es sich eigentlich schon lange nicht mehr leisten können. Die Strategie des Schuldenmanagements lässt darum Krankenkassen, Vermieter und Steuerverwaltungen meist früher auf der Strecke als Konsumkreditgeber.*

*Der soziale Abstieg, den in den letzten Jahren viele Familien erleben mussten, wird durch die Konsumverschuldung beschleunigt. Häufig würde das kleiner gewordene Einkommen zur Besteitung der üblichen Lebenshaltungskosten ausreichen, wenn da nicht die Kreditschulden aus früheren Tagen wären. Der dadurch und durch ein fragwürdiges Schuldenmanagement verursachte Druck bringt das Kartenhaus spätestens dann zum Einsturz, wenn die Arbeitsstelle gekündigt wird oder die Ausweisung aus der Wohnung droht. Solche Ereignisse bieten oft Anlass für ein Gesuch um Sozialhilfe. Und bei unbezahlten Krankenkassenprämien oder Mietzinsen reagiert die Fürsorge hellhörig . . .*

*Wir fordern griffige Schutzbestimmungen gegen die Überschuldung mit Konsumkrediten, präventive Information sowie Intervention, die es den betroffenen Menschen erst ermöglichen, ihre Selbstverantwortung bewusst wahrzunehmen, wirksame Entschuldungsmöglichkeiten, die Verschuldeten eine neue Perspektive eröffnen, und schliesslich fürsorgepolitische Grundsätze zum Umgang mit Überschuldungssituationen. Die Schweizerische Konferenz für öffentliche Fürsorge hat diese Themen an ihrer Informationstagung 1995 aufgegriffen. Die folgenden Beiträge stammen von der Fachreferentin und den Fachreferenten dieser Veranstaltung.*

*Peter Tschümperlin, Geschäftsführer SKöF*